

Das Wissen

Rechtsextreme Bewegungen in der Ukraine – Was ist dran an Putins Nazi-Vorwurf?

Von Martin Durm

Sendung vom: Donnerstag, 11. April 2024, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Andrea Leclerque

Produktion: SWR 2024

Zwar verehren viele Ukrainer mit Stephan Bandera einen verstorbenen Nazi-Kollaborateur, Faschisten und Antisemiten. Dennoch sind die meisten weit davon entfernt, Faschisten und Antisemiten zu sein.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter www.swr2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton 01:

(Vladimir Putin, kein OV)

Autor:

Vladimir Putin am 24. Februar 2022. Wenige Stunden zuvor hat er den Angriffsbefehl gegeben. Während er spricht, rollen im Osten, Süden und Norden hunderte russische Panzer über die ukrainische Grenze. In Kiew, Charkiw und vielen anderen ukrainischen Städten schlagen Raketen ein. Der Krieg ist zurück in Europa. Aber Putin erklärt, es handle sich um eine Spezialoperation. Russland müsse einen Genozid im Donbass verhindern und die Ukraine von den Neonazis befreien. In Kiew, sagt Putin, herrschten Neonazis, Marionetten der Nato. Und so, wie die Rote Armee 1945 Hitler besiegte, so müssten die russischen Truppen nun, im Frühjahr 2022, mit den ukrainischen Faschisten aufräumen.

O-Ton 02:

(Vladimir Putin, kein OV)

Atmo 01: Beschuss

Autor:

Zwei Jahre und abertausende Kriegstote später, erzählt Russlands Präsident noch immer die gleiche Geschichte vom Kampf gegen die angebliche Neonazi-Clique in Kiew.

Atmo 01: Beschuss

Sprecherin:

„Rechtsextreme Bewegungen in der Ukraine – Was ist dran an Putins Nazi-Vorwurf?“
Von Martin Durm.

O-Ton 03, Denys Prokopenko:

Overvoice Sprecher 1:

Mein Name ist Denys Prokopenko. Ich bin der Kommandant des Asow-Regiments in Mariupol. Wir verteidigen die Stadt seit 12 Tagen. Unsere Kämpfer erfüllen an der Front ihre Pflicht, der Feind konnte bisher nicht in die Stadt eindringen. (*OT weiter unter Text laufen lassen*)

Autor:

Im März 2022, kurz nach Beginn der Invasion, belagern die russischen Truppen Mariupol. Innerhalb von drei Monaten wird die Hafenstadt am Asowschen Meer in Grund und Boden gebombt. Der schweren Artillerie, dem Raketenhagel, den Luftangriffen russischer Kampffjets halten die ukrainischen Truppen nicht stand. Sie ziehen nach und nach ab, tausende Zivilisten versuchen, sich über Fluchtkorridore zu retten. Zuletzt leistet nur noch das sogenannte Asow-Regiment Widerstand, ein paar

hundert ukrainische Kämpfer, die sich im Asow-Stahlwerk verschanzen. Ihr Kommandant meldet sich immer wieder per Internet-Video:

O-Ton 04, Denys Prokopenko:

Overvoice Sprecher 1:

Unsere Soldaten kämpfen tapfer. Heute ist die Zeit, an die internationale Gemeinschaft, an Europa und die Welt zu appellieren: Wir dürfen keine Zeit verlieren, wir brauchen eine Flugverbotszone, moderne Waffen, humanitäre Hilfe für die Zivilisten in der Stadt. Wir müssen in dieser historischen Zeit zusammenstehen, den Aggressor stoppen, Mariupol und die Ukraine retten, Ruhm der Ukraine.

Autor:

Zehn Jahre zuvor war das Asow-Regiment noch ein paramilitärisches Sammelbecken für extrem nationalistische und ultrarechte Milizionäre, sie bekämpften die Separatisten im russisch besetzten Donbass. Die Miliz geriet in Verruf. Sie unterhielt Kontakte zu rechtsextremen Organisationen in den USA und Westeuropa. Sie führte Nazi-Symbole wie die Wolfsangel im Wappen. Ihr wurden von der OSZE schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen.

O-Ton 05, Lev Golinkin:

Overvoice Sprecher 2:

Der Asow Kommandant Denys Prokopenko ist genau der Typ, von dem westliche Medien heute gerne behaupten, er sei eigentlich kein Neonazi.

Autor:

Lev Golinkin, amerikanischer Journalist und Autor, in einem Interview mit dem US-Sender „Democracy Now“. Golinkin hat sich auf rechtsextreme Bewegungen in der Ukraine spezialisiert.

O-Ton 06, Lev Golinkin:

Overvoice Sprecher 2:

Prokopenko kommt aus dem Kiewer Hooligan-Milieu, dem sogenannten White Boys Club – ich denke, der Name spricht für sich. Er wurde oft fotografiert mit dem Totenkopf-Abzeichen, einem der meistverbreiteten Neonazi-Embleme, die es gibt. Er war von Anfang an bei Asow, schon ab 2014, als das im Grunde noch eine Neonazi-Gang war. Es ist verrückt, mit Bezug auf ihn zu behaupten: Asow ist nicht mehr von Rechtsextremisten beeinflusst. Wie kann es sein, dass westliche Medien, die jahrelang vor der Asow-Miliz warnten, jetzt plötzlich erklären, nein – diese Organisation ist nicht mehr rechtsextrem. Da wird etwas weißgewaschen, ohne dass es Belege dafür gibt.

Autor:

Zwischen 2014 und 2022 gab es nach Angaben von Militärexperten etwa 40 ultrarechte Milizen in der Ukraine, zusammen mit dem Asow-Regiment etwa 2.500 Mann. In der ukrainischen Armee dienen derzeit etwa 250.000 Soldaten. Der

extremistische Anteil läge demnach bei etwa einem Prozent. Daraus lässt sich kaum schließen, dass Neonazis in Kiew regieren. Andererseits scheint die ukrainische Armee nicht wählerisch zu sein, wenn es darum geht, Verbündete im Kampf gegen den übermächtigen Feind zu gewinnen. Ihr gehen die regulären Soldaten aus, da nimmt man was kommt. Die kampferfahrenen rechten Milizen wurden nach der russischen Invasion in die ukrainischen Streitkräfte integriert. Das geschah in der Hoffnung, sie auf diese Weise kontrollieren und de-radikalisieren zu können. Ob das gelungen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Der Osteuropa-Experte Dr. Andreas Umland:

O-Ton 07, Andreas Umland:

Es gibt inzwischen keine Milizen mehr in der ukrainischen Armee, die selbstständig sind. Die sind inzwischen alle integriert und sozusagen auch verwässert worden. Dieses nationalistische Image, das sie mal hatten, das hat sich jetzt verflüchtigt.

Autor:

Und das renommierte Zentrum für Extremismusforschung im norwegischen Oslo kommt zu folgendem Ergebnis:

Sprecher 1, Zitat:

Das Asow-Regiment funktioniert nicht mehr als eine ultrarechte Miliz, sondern ist zu einer Einheit der ukrainischen Nationalgarde geworden. Es gibt darin zweifellos noch Mitglieder mit rechtsextremen Ansichten. Aber dies wird inzwischen aufgehoben durch eine hohe Zahl von Rekruten, die nicht nationalistisch orientiert sind.

Autor:

Das braun gefärbte Image ultranationalistischer Milizionäre hat sich offenbar seit dem russischen Großangriff auf die Ukraine verändert. Aus ukrainischer Sicht sind die Kämpfer in den unterirdischen Bunkeranlagen des Asow-Stahlwerkes zu todesmutigen Helden mutiert, die bereit waren, im Kampf gegen die russischen Invasoren ihr Leben zu opfern. Ein Land im Krieg braucht heroische Erzählungen und Heldenlieder, neue und alte und manchmal auch solche, die fragwürdig sind.

Atmo 02: Gasse

O-Ton 08, Dimi, Student:

Overvoice Sprecher 2:

Das ist ein Lied über einen jungen Mann, der in den Krieg ziehen muss. Er sagt zu seiner Geliebten: Verzeih, ich muss gehen und weiß nicht, ob ich zurückkommen werde. Habe ich Dir weh getan, tut es mir leid. Aber ich muss nun gehen ... sowas in der Art singe ich. Es ist ein altes ukrainisches Volkslied.

Autor:

Dimi, 25 Jahre alt, Student an der Hochschule für Musik im westukrainischen Lwiw. Seine gelegentlichen Auftritte in der Fußgängerzone versteht er als Beitrag zur Hebung der Kampfmoral. Dimi selbst hat bislang nicht in den Krieg ziehen müssen:

O-Ton 09, Dimi:

Overvoice Sprecher 2:

Ich hab mich freiwillig gemeldet, aber sie haben mich nicht gewollt. Ich kann nicht schießen, das hab ich nie gelernt. Sie haben mir gesagt: Du bist Musiker, mach, was Du gelernt hast. Das wars erst Mal.

Autor:

Die ukrainische Metropole ist immer noch eine schöne, weltoffene Stadt, auch wenn dort alle paar Wochen russische Raketen einschlagen. Nach zwei Jahren Krieg haben sich Lwiws Bewohner an den Anblick zertrümmerter Hausfassaden gewöhnt und an die Sandsäcke, die vor gotischen und barocken Kirchen aufgetürmt wurden. Aber je stärker der Krieg den Alltag zersetzt, um so stärker wächst bei den Menschen das Bedürfnis nach Heldengeschichten.

Atmo 03: Straßenatmo und Musik

Autor:

Nicht weit von der Altstadt entfernt, auf dem Weg zum Hauptbahnhof, steht die monumentale Statue Stepan Banderas. Sieben Meter hoch, 2007 errichtet. Bandera ist eine höchst umstrittene Schlüsselfigur im ukrainischen Nationalismus: Den einen ist er ein Freiheitskämpfer, den anderen ein Faschist. 1909 geboren, politisierte er sich wie viele osteuropäische Nationalisten im Jahrzehnt nach dem Ersten Weltkrieg. Es war die Zeit, in der die heutige Ukraine aufgeteilt war zwischen dem wieder gegründeten Polen und der revolutionären Sowjetunion:

O-Ton 10, Grzegorz Rossoliński-Liebe:

Bandera wächst in dieser Zeit auf. Sein Vater ist ein griechisch-katholischer Priester, das heißt, ein Intellektueller in dieser Zeit, und Bandera wird zu dem Gesicht einer Generation, die sich fragt: Warum ist kein ukrainischer Staat entstanden? Warum leben wir jetzt in einem polnischen Staat? Warum werden wir hier als Bürger zweiter Klasse behandelt? Was hat die Generation unserer Eltern falsch gemacht? Und sie entdecken Faschismus.

Autor:

Grzegorz Rossoliński-Liebe, deutsch-polnischer Historiker an der Freien Universität in Berlin, spezialisiert auf osteuropäischen Nationalismus. Er hat das Standardwerk über den umstrittenen Ukrainer geschrieben: Stepan Bandera – Kult und Leben:

O-Ton 11, Grzegorz Rossoliński-Liebe:

Ja – Bandera und seine Generation haben den Faschismus entdeckt und wollten einen ukrainischen Faschismus. Es gab einen Prozess der Radikalisierung des ukrainischen Nationalismus und eine Suche nach einer neuen Form. Und deshalb hat man den ukrainischen Faschismus erfunden.

Autor:

Bandera wird einer der Führer der sogenannten OUN, der Organisation Ukrainischer Nationalisten. Die Stoßrichtung der radikalen Bewegung ist klar: gegen Polen. Und

gegen Stalins Sowjetunion, die den Ukrainern unendliches Leid zugefügt hatte. Stalin hatte Anfang der 1930er-Jahre angeordnet, die sogenannten Kulaken, selbstständige Bauern, zu enteignen und alles ukrainische Getreide im Ausland zu verkaufen. Die Folge war eine furchtbare Hungersnot, der sogenannte Holodomor, bei dem über drei Millionen Menschen ums Leben kamen. Der deutsche Journalist und Osteuropa-Experte Steffen Dobbert hat den Holodomor in seinem Buch „Ukraine verstehen“ aufgrund der vorliegenden Quellenlage so dokumentiert:

Sprecher 1, Zitat:

Alle Getreidevorräte wurden von der Sowjetführung beschlagnahmt. Man überlässt die Menschen in den Dörfern ihrem Schicksal. Aus Verzweiflung kochen sie Suppe aus Gras, essen Pferdemist, Pferdefleisch oder Teile verstorbener Menschen.

Autor:

Dobbert zitiert aus dem Tagebuch einer Lehrerin, die im Frühjahr 1933 notierte:

Sprecher 1, Zitat:

Kinder werden entführt und Wurst aus Menschenfleisch verkauft. Gesündere Erwachsene werden überwältigt und von Personen entführt, die angeblich Schuhe verkaufen. Immer noch verschwinden Kinder. Auf dem Weg zum Dorf Zaroschne auf einem Feld in der Nähe der Straße sahen wir einen alten Mann, dünn, mit zerrissenen Kleidern und ohne Stiefel. Vielleicht fiel er ausgemergelt und erschöpft hin und erfror dann, oder er starb einfach und irgendwer nahm seine Stiefel.

Autor:

Terror, Massenmord, politischer Mord waren zentraler Bestandteil der stalinistischen Staatsraison. Aus ukrainischer Sicht wiegt die Schuld der Sowjetmacht schwerer als alles, was den Ukrainern je angetan wurde. Der Holodomor ist ihr Urtrauma, vor dem Hintergrund der apokalyptischen Hungersnot relativiert sich alles andere; auch die Verbrechen der Nationalisten von der OUN.

O-Ton 12, Grzegorz Rossoliński-Liebe:

Bandera wird zum Führer der Landesexekutive. Als er in diese Position kommt, radikalisiert sich die Organisation weiter in dem Sinne, dass immer mehr Personen ermordet wurden: Ukrainer, die des Verrats bezichtigt werden, aber auch polnische Politiker, ukrainische Politiker, die sich für die Versöhnung aussprechen. Und als der (polnische) Innenminister Bronislaw Pieracki ermordet wird in Warschau, gibt es eine große Verhaftungswelle in der Organisation – 100 Personen werden verhaftet – unter anderem Bandera. Und er verbringt die Zeit seit seiner Verhaftung 1935 bis zum Zweiten Weltkrieg im Gefängnis.

Autor:

Mit Hitlers Überfall auf Polen 1939 kommt Bandera aus dem Gefängnis frei. Danach kollaboriert er zumindest zeitweise mit den deutschen Besatzern in der Hoffnung auf einen unabhängigen und ethnisch reinen ukrainischen Nationalstaat. Auch die OUN kollaboriert mit den Nazis, um zusammen mit der vorrückenden Wehrmacht die verhasste Sowjetmacht zu bekämpfen. Und sie beteiligt sich an der Seite deutscher Einsatzkommandos an Massenerschießungen zehntausender Juden und Polen.

O-Ton 13, Grzegorz Rossoliński-Liebe:

Es gibt Überlebende, es gibt auch Organisationen, die das dokumentiert haben, es gibt Historiker, die Bücher darüber geschrieben haben. Und dann hat man das ukrainischen Historikern gezeigt oder Intellektuellen oder Politikern – und die haben das geleugnet. Haben gesagt: Das ist nicht passiert, das ist anti-ukrainische Propaganda. Das heißt, es gibt keine Bereitschaft in der Ukraine, sich mit der Geschichte der Gewalt im Zweiten Weltkrieg auseinander zu setzen.

Autor:

Die Ukraine geht in ihrer Geschichtsschreibung selektiv vor, sagt der Historiker Rossoliński-Liebe. Die dunkle, faschistische Seite der OUN und Stepan Banderas werden ausgeblendet oder verdrängt. Viele sehen nur das, was sie sehen wollen: Dass seine OUN nach Kriegsende weiterkämpfte und noch bis Anfang der 1950-Jahre einen blutigen Guerillakrieg gegen Stalins Sowjetunion führte. Dass Moskau den OUN-Führer Stepan Bandera in Abwesenheit zum Tode verurteilte und zur Fahndung ausschrieb. Dass Bandera dann 1959, im deutschen Exil, tatsächlich von einem KGB-Agenten umgebracht wurde. Dieser letzte Teil der Bandera-Biografie macht ihn für viele zum Helden und Märtyrer der ukrainischen Sache.

((Zwei junge Frauen in Lwiw. Die eine Ärztin, die andere Logistikerin in einem Warenhaus. Beide meinen, der Kult um Bandera werde etwas überbewertet:

O-Ton 14, zwei Frauen:

Overvoice Sprecherinnen:

Frau 1: Bandera – das meint doch nichts. Er ist doch sowas wie ein Fake. Nein, kein Fake als Person, aber das, was aus ihm gemacht wird. Gut, schauen wir uns die Geschichte an. Als Russland, die Sowjetunion die Ukraine beherrschte, wurde als erstes die ukrainische Sprache unterdrückt. In den Schulen durfte nicht mehr ukrainisch gesprochen werden. Wir durften nicht mal mehr auf Ukrainisch beten. Was ist das?

Frau 2: Unsere ganze Geschichte ist ein Kampf um Unabhängigkeit. Für das Recht, ukrainisch zu reden, zu denken. Und ja, da gab es einige Führer wie Bandera. Aber er ist nur einer von vielen. Sie haben für unsere Rechte gekämpft. Unsre Helden heute – das sind unsre Soldaten an der Front.

Autor:

Bandera ist ein janusköpfiges Phantom der Vergangenheit, aber wirkmächtig in der vom Krieg gezeichneten Gegenwart der Ukraine.))

O-Ton 15, Grzegorz Rossoliński-Liebe:

Es ist so, dass es in jedem geschichtspolitischen Diskurs Elemente der Wahrheit gibt. Und das ist so bei Putin als auch in der Ukraine. Deshalb unterscheidet man zwischen Geschichtspolitik und Geschichtswissenschaft. Geschichtswissenschaft berichtet nur das, was man belegen kann. Und Geschichtspolitik benutzt Geschichte, um Politik zu machen.

Autor:

Putins imperialer Rhetorik, die sich auf das untergegangene russische Großreich beruft, begegnet die Ukraine mit eigenen nationalistischen Narrativen. Und mit Trotz. In Lwiw sind drei Straßen nach Stepan Bandera benannt. In vielen Städten stehen Bandera-Denkmäler. Und in Kiew wurde die Moskauer Allee in Stepan-Bandera-Prospekt umbenannt. Der deutsche Politikwissenschaftler und Osteuropa-Experte Andreas Umland lebt und forscht in der ukrainischen Hauptstadt:

O-Ton 16, Andreas Umland:

Für den überwiegenden Teil der Ukrainer gilt Bandera als Freiheitskämpfer, und so wird er gesehen von den Ukrainern. Und das hat sich jetzt so ergeben. Ich würde sagen, hauptsächlich durch den Krieg seit 2014 und vor allem seit 2022, dass die Ukrainer nach Beispielen suchen, die sozusagen andere Ukrainer vorher geleistet haben, also schon vorher gegen Moskau gekämpft haben. Und da ist nun mal das nächste Beispiel die ukrainische Aufstandsarmee der 1940er, die auch tatsächlich opferreich gegen die Sowjetmacht, gegen Moskau gekämpft hat. Und die historische Nähe dieses Befreiungskampfes oder Unabhängigkeitskampfes, die ist jetzt der Grund dafür, dass diese Aufstandsarmee, die von den ukrainischen Nationalisten angeleitet wurde, als beispielhaft für den heutigen Unabhängigkeitskampf betrachtet wird. Und viele Ukrainer würden sagen: Uns kann da auch keiner reinreden. Das ist eben unsere historische Sicht und andere sollen sich eben mit ihrer eigenen Geschichte auseinandersetzen.

Autor:

Ein Land, das seit zwei Jahren gegen einen übermächtigen Gegner Krieg führen muss, ist von außen betrachtet nicht leicht zu verstehen. Vor dem Hintergrund jahrzehntelanger sowjetischer Unterdrückung und des andauernden russischen Angriffskriegs ehrt die Ukraine einen längst verstorbenen Nazi-Kollaborateur, Faschisten und Antisemiten. Und dennoch sind die Ukrainerinnen und Ukrainer weit davon entfernt, Faschisten und Antisemiten zu sein.

Atmo 04: Synagoge**Autor:**

Die Brodsky-Synagoge in Kiew. Ein prachtvolles jüdisches Gotteshaus aus gelbem Stein, geschmückt mit Säulen, Rundbögen und einem siebenarmigen Leuchter über dem Eingangsportal. Es ist die zentrale Synagoge der ukrainischen Hauptstadt, 1898 für eine große jüdische Gemeinde erbaut. Die Ukraine war einmal das Zentrum des osteuropäischen Judentums. Von den 2,7 Millionen ukrainischen Juden wurden während des Zweiten Weltkriegs eineinhalb Millionen von den Nazis ermordet.

Atmo 04: hochziehen**Autor:**

Unter deutscher Besatzung diente die Brodsky-Synagoge der Wehrmacht als Pferdestall. Nach 1945 unter Stalin wurde sie zum sowjetischen Puppentheater umfunktioniert. Erst nach der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 wurde die von Nazis und Sowjets geschändete Synagoge restauriert. Seit der Jahrtausendwende werden wieder Gottesdienste gefeiert. ((Aber es kommen immer weniger Juden zum

Morgengebet, dem Schacharit, manchmal 30, manchmal 40. Früher waren es hunderte. Die jüdische Gemeinde ist mit der Zeit immer kleiner geworden, viele sind in den vergangenen Jahren nach Israel ausgewandert. Lebten Anfang der 1990er noch über 400.000 Juden in der Ukraine, sind es jetzt geschätzt etwa 200.000.)

O-Ton 17, David Milman, Rabbi:

Overvoice Sprecher 2:

Mein Name ist David Milman. Ich unterstützte den Großrabbiner der jüdischen Gemeinde als Seelsorger in den ukrainischen Streitkräften.

Autor (über O-Ton):

Rabbi David Milman ist der einzige jüdische Militärseelsorger der Ukraine, ein kleiner, stämmiger Mann, der die Uniform mit dem blau-gelben Abzeichen trägt, dazu eine randlose Brille. Er ist oft im Frontgebiet unterwegs, um den etwa 1500 jüdischen Soldaten in der Armee beizustehen.

((O-Ton 18, David Milman:

Overvoice Sprecher 2:

Erst vor kurzem haben wir in der jüdischen Gemeinde von Lwiw einen jungen Mann beerdigt, der sich freiwillig zu den Streitkräften gemeldet hat, um sein Land zu verteidigen.

Autor (O-Ton stehen lassen, darüber):

Rabbi Milman holt sein Handy aus der Brusttasche und zeigt Bilder der Beerdigung: Einen Sarg bedeckt mit dem Davidstern und einer ukrainischen Fahne, trauernde Soldaten. Er erlebt das immer wieder. Jüdische Soldaten, die im Kampf gegen Russland verwundet werden oder fallen. Und)) nichts erscheint ihm absurder als Putins Behauptung, die Ukraine sei infiziert von Faschismus und Antisemitismus. Hätte Putin recht, sagt David Milman, warum kämpfen wir als Juden dann gegen ihn und nicht für ihn?

O-Ton 19, David Milman:

Overvoice Sprecher 2:

Ich weiß nicht, was in Putins Kopf vorgeht. Wahrscheinlich weiß das überhaupt niemand mehr. Wozu braucht er ukrainisches Territorium? Wo führt das hin?

Autor:

Gäbe es, wie Putin und seine Propagandisten immer wieder behaupten, tatsächlich eine starke faschistische Unterströmung in der Ukraine, wären Staat, Armee und Gesellschaft tatsächlich von Nazis zersetzt, die jüdische Gemeinde bekäme es wohl als erste zu spüren. Doch davon könne keine Rede sein, sagt Rabbi Milman. Vielleicht werde die historische Rolle eines Stepan Bandera verdrängt; aber nicht der Holocaust. Er ist im öffentlichen Leben der Ukraine präsent.

Atmo 05: Babyn Jar

Atmo 06: Babyn Jar

Autor:

Babyn Jar. Der Ort war 1941 Schauplatz eines der größten Massaker des Zweiten Weltkriegs; heute ist es eine sorgfältig gepflegte Gedenkstätte am Stadtrand von Kiew, vom Zentrum aus in wenigen Stationen mit der U-Bahn erreichbar. Auf dem Gelände stehen hohe Metallstelen, aus denen in Endlosschleife ein düsteres Requiem sickert. SS-Sonderkommandos ermordeten hier innerhalb von zwei Tagen, am 29. und 30. September, 33.000 jüdische Frauen, Männer und Kinder.

O-Ton 20, Anatoly Podolsky:

Overvoice Sprecher 1:

Ich bin 55 Jahre alt, Historiker, Ukrainer und jüdischer Herkunft. Mein Vater und meine Mutter – wir alle kommen aus einer jüdischen Familie. Meine Großmutter und meine beiden Tanten wurden von den Deutschen ermordet. In Babyn Jar. Mein Vater war damals bei der Roten Armee. Er überlebte. Als der Krieg vorbei war und er zurück nach Kiew kam, zeigten ihm seine Freunde die Schlucht von Babyn Jar. Sie sagten zu ihm: Hier irgendwo liegen deine Mutter und deine Schwestern.

Autor:

Anatoly Podolsky ist der Leiter des Holocaustzentrums in Kiew, das den Massenmord an den ukrainischen Juden dokumentiert. Am Massaker von Babyn Jar waren auch etwa 400 Ukrainer beteiligt, Mitglieder der sogenannten Hilfspolizei, die im Dienst der SS stand. Landesweit 35.000 Mann.

O-Ton 21, Anatoly Podolsky:

Overvoice Sprecher 1:

Ja – es gab Leute, die mit den Nazis kollaborierten. Aber das war ja kein ukrainisches Phänomen. Es gab Kollaboration in Frankreich, Belgien, in Polen und Kroatien – es gab überall welche, die Hitler folgten. Aber in dieser Zeit haben auch viele Ukrainer Juden gerettet, viele zählen in Israel zu den „Gerechten unter den Völkern“. Juden wurden in Kiew, Lwiw, Odessa gerettet. Weißt Du, wir müssen unsere Vergangenheit nicht fürchten. Als Historiker sage ich Dir: Es gab in der ukrainischen Nationalbewegung viele Strömungen: Demokraten, Sozialisten, Kommunisten, Rechtsextreme, Linksextreme – Bandera war nur ein Teil davon. Aber klar – seine Organisation war antisemitisch, das ist wahr. Ich hab kein Problem damit, über Bandera zu reden. Ich wollte nie in einem Bandera-Staat leben.

Autor:

Auch Babyn Jar blieb von Putins Krieg nicht verschont. Am 1. März 2022 schlugen zwei russische Raketen in unmittelbarer Nähe der Holocaust-Gedenkstätte ein. Und ein knappes Jahr später, im April 2023 wurde die südlich von Kiew gelegene Stadt Uman von russischen Marschflugkörpern beschossen. Uman ist ein Zentrum des orthodoxen ukrainischen Judentums, wo sich jedes Jahr zu Rosch Haschana zehntausende jüdische Pilger treffen.

O-Ton 22, Anatoly Podolsky:

Overvoice Sprecher 1:

Sie bomben, sie töten jeden Tag. Jetzt, während dieses Interviews geschieht das. Ich bin täglich in Kontakt mit meinen Kollegen und Studenten in Saporischija, in Dnipor, in der Ostukraine. Meine Kolleginnen und Kollegen leiden jeden Tag unter den russischen Bomben. Wir werden das weder vergessen noch werden wir den Russen vergeben. Die Menschen in Europa konnten den Deutschen 1945 auch nicht vergeben, was ihnen Hitler angetan hatte. Für uns ist das jetzt eine ähnliche Situation. Jeden Tag leiden und sterben Menschen in der Ukraine.

Atmo 01: Beschuss

O-Ton 23:

(Vladimir Putin / kein OV)

Autor:

Seit Kriegsbeginn behauptet Vladimir Putin, die Ukraine entnazifizieren zu müssen. Der Kampf gegen die angeblichen Neonazis in Kiew ist das immer wieder kehrende Leitmotiv seiner Rede. Die Glaubwürdigkeit von Kriegspropaganda besteht immer auch darin, dass sie eine Spur Wahrheit enthält. Und so liefert der ukrainische Kult um Stepan Bandera genau den Stoff, den Putins Propagandamaschine benötigt.

Das Putin-Regime selbst hat übrigens kein Problem mit Rechtsextremisten innerhalb und außerhalb Russlands. Es wird seit Jahren von rechtsradikalen Parteien in Frankreich, Italien und auch in Deutschland hofiert:

O-Ton 24, Andreas Umland:

Die Ukraine ist hier, was den Rechtsextremismus betrifft, eher eine positive Überraschung, weil eben man normalerweise etwas erwarten würde wie es zum Beispiel in Serbien passiert ist, wo schon in den 90er Jahren rechtsradikale Parteien sehr stark waren oder auch in Russland – und eben auch in anderen Ländern, wo Rechtsradikale über Jahrzehnte immer wieder gute Wahlergebnisse einfuhren. Bei den letzten Wahlen haben sich die ukrainischen Rechtsradikalen 2019 zum ersten Mal in einer Einheitsliste vereinigt und haben dann als einheitlicher Block 2,1 Prozent bei den Parlamentswahlen erhalten. Es gibt eine Abgeordnete, die der Swoboda-Partei zugerechnet wird, also eine Vertreterin dieses Spektrums.

Autor:

2,1 Prozent für den rechten Block, sagt der Politologe Andreas Umland. Es sieht fast danach aus, als habe die Ukraine weit weniger Probleme mit Rechtsextremismus als Deutschland.

Abspann über SWR2 Wissen Jingle:

„Rechtsextreme Bewegungen in der Ukraine – Was ist dran an Putins Nazi-Vorwurf?“. Autor und Sprecher: Martin Durm. Regie: Andrea Leclerque. Redaktion: Sonja Striegl.

* * * * *